

ROLF W. SCHLOSS: »Laß mein Volk ziehen«. Taschenbuchreihe Geschichte und Staat 157/158. München 1971. Günter Olzog Verlag. 311 Seiten.

Probleme werden gelegentlich für Verleger plötzlich aktuell und diese neigen dann, aus einer Vielfalt von Beweggründen, dazu, rasch ein Buch zum Thema zu publizieren. Wenn ein derartiges Werk dann obendrein ein Dokumentenband ist, wird es von informationshungrigen Lesern besonders begrüßt werden.

Die Problematik jüdischer Existenz in der UdSSR und jüdischer Auswanderung ist in den jüngsten Jahren immer wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückt worden, z. B. durch Tagungen, die 1969, 1970 und 1971 in London, Paris bzw. in Brüssel stattfanden, aber auch durch die in ihren Methoden nicht unumstrittene »Jewish Defense League« des amerikanischen Rabbiners Kahane. Vor allem sorgten jedoch weite Teile der russischen Judenheit (nach der Volkszählung von 1970 angeblich nur 2 151 000) für diese weltweite Publizität. Was Elia Wiesel noch vor wenigen Jahren »ein schweigendes Volk« genannt hat¹, ist plötzlich zu einem recht lautstarken geworden; eine religiöse, kulturelle und nationale Minderheit, die unüberhörbar um ihre Lebensrechte und um das Recht, nach Israel emigrieren zu dürfen, kämpft.

Bereits 1960 fand in Paris ein Kongreß zum Thema »Die Juden in der UdSSR« statt, und die Referate Martin Bubers und Nahum Goldmanns wurden 1961 in deutscher Übersetzung publiziert. Eine Tagung in München befaßte sich fünf Jahre später mit den geistigen Problemen verschiedener Religionen in der Sowjet-Union. Im Band V, Heft 4 der »Studies on the Soviet Union« wurden alle Referate (natürlich auch das über die Juden) veröffentlicht, ferner in Buchformat bei Prager, New York. Kamillo Landmann publizierte 1970 (bei Holstein, Rothenburg) eine umfangreiche Studie: »Die russische Judenfrage und die Nahost-Politik der Sowjetunion«. Auch die Sowjets selbst haben immer wieder (in deutscher, englischer und wohl auch noch in manch anderer Sprache) Broschüren zur Frage der Juden in ihrem Staatenbund herausgebracht, und die in Köln erscheinende Zeitschrift »Sowjet-Union Heute« sah sich häufig veranlaßt, so z. B. in den ersten Heften des Jahrganges 1971, sich teils polemisch, teils apologetisch zu äußern. Dies wird erwähnt, um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, daß Schloss' Bändchen das erste deutschsprachige Werk zu dieser tragischen und komplexen Problematik sei. Dennoch bleibt an sich eine Sammlung von dokumentarischem Material natürlich immer dankenswert, und Schloss' Anthologie enthält in der Tat einiges, was bisher nicht oder nur schwer zugänglich war. Die Underground-Protestlieder (Quellen sind weder hier noch sonstwo angegeben) sind nicht allein rührend; informativ sind ebenfalls die 100 Seiten von Äußerungen jüdischer Sowjetbürger, die ihre Rechte von den sowjetischen Behörden forderten. Auch die Todesurteile gegen sog. »Wirtschaftsverbrecher« (überwiegend Juden) von 1961–63 sind wohl noch nie so vollständig der deutschen Öffentlichkeit dargetan worden. Aber fast alles an dem Buch wirkt recht willkürlich zusammengeworfen: auf den Seiten 92–124 hat Ernest Landau eine große Zahl teils längst verstorbener, teils noch lebender Juden aus dem osteuropäischen Raum zusammengestellt. Hier, wie bei so vielem, das man in diesem Buch findet, ist man zu der Frage verleitet »Was soll's?«: Die sowjetischen Machthaber haben ja nie die historischen

Verdienste oder vielseitigen Fähigkeiten der sogenannten »Ostjuden« bestritten. Im Gegenteil: Ein zumeist uneingestandenes Motiv, die Juden nicht ziehen zu lassen, ist wohl, daß man eben glaubt, auf eine so begabte Minderheit nicht verzichten zu sollen.

Seltsamerweise beginnt das Buch mit einem »Interview mit dem Autor« (der sich zutreffender wohl »Herausgeber« nennen sollte, denn von diesen ersten Seiten abgesehen, ist wohl kaum eine Seite des Buches von ihm verfaßt, mit der möglichen Ausnahme der (ungezeichneten) Reportage vom Brüsseler Kongreß. Eine historische Darstellung der Juden Rußlands (während der letzten 120 Jahre – warum ging Professor Ettinger nicht weiter als bis 1855 zurück?) findet sich erst an vierter Stelle (und unter der natürlich irreführenden Überschrift »Die Juden unter dem Sowjetstern«, der bekanntlich erst 1917 aufging). An einem Standard-Werk wie Salo W. Barons »The Russian Jew under Tsars and Soviets« kann man nicht einfach vorbeigehen, auch wenn es leider noch nicht in deutscher Übertragung vorliegt. Professor Barons Darstellung (Macmillan, New York 1964) behandelt auf über 400 Seiten eine fast eintausendjährige Geschichte. Daß weder Rolf W. Schloss noch der Verlag bibliographische (und nur sehr andeutungsweise: statistische) Angaben dem Werk beigegeben haben, gehört zu den Mängeln, die hoffentlich bei einer Neuauflage, die wir dem trotz allem nützlichen Buch wünschen, beseitigt werden.

Geschwindigkeit ist bekanntlich keine Hexerei, aber auch nicht eine Gewähr dafür, daß ein in hektischer Eile zusammengeworfenes Büchlein unbeschränktes Lob verdient. Nein, Schloss' Dokumentensammlung erheischt weitgehend nicht nur Umstellung, sondern auch textlicher Ergänzung. Aber bis die revidierte Neuauflage erscheinen kann, wird man auch zu der Erstfassung oft und nicht ohne Dank greifen.

Hans Lamm

Bibliographische Notizen

ariel. Eine Vierteljahresschrift für Kunst und Wissenschaft in Israel. Herausgegeben von der Kulturabteilung des Jerusalemer Außenministeriums. Nr. 11. Frühling 1971. 84 Seiten.

Diese Nummer bringt u. a.: Museen im Haifaer Hafen, 1. von Ze'ev Yeivin (Archäologe des staatlichen Altertums- und Museumsamtes): Der Du das Brot aus der Erde hervorbringst¹, 2. von Roy Elston: Seefahrt im alten Israel, von Hugo S. Bergmann: Von Prag zum himmlischen Jerusalem. Erinnerungen an Franz Kafka, Jehuda Amichai: Ein Dichter unserer Zeit, von Pessach Bar-Adon: Entdeckung einer zweiten »Kumran«-Siedlung (d. i. eine zweite Essenersiedlung, etwa 15 km südlich von Kumran).

Nr. 12, Sommer 1971, 95 Seiten, bringt u. a. von Rabbi Adin Steinsalz: Das unvergessene Jerusalem, von Benjamin Mazar: Die Ausgrabungen im Süden und Westen des Tempelberges, von Jane Cohen und von Carl Frankenstein: Erziehung und Denkschulung benachteiligter Kinder, von Don Harran: Musikwissenschaft in Israel.

Nr. 13, 1971, 96 Seiten, bringt Aspekte einer ländlichen Kultur, u. a. Martin Buber: Noch ein Experiment [Auszug aus einem Vortrag], Die Kultur des Kibbutz Ein Harod. Eine anthropologische Perspektive, Ein Kunst-

¹ Vgl. FR XIX, 69/72, S. 149 (Anm. d. Red. d. FR).

¹ Mit Zeichnung zweiseitig: Das Brot in der jüdischen Tradition.